

# Die Hölle sind wir selbst

Das Drei-Personen-Drama „Waisen“ des Briten Dennis Kelly überzeugt als deutsche Erstaufführung in Nürnberg

VON GÜNTER KUSCH

Nürnberg. So haben sie sich ihr Candlelight-Dinner vorgestellt: Der Duft von Basmati-Reis, dazu ein edler Tropfen Weißwein – so lässt sich das gemeinsame Glück gut feiern, das sich Danny und Helen über die Jahre hinweg aufgebaut haben. Wenn da nicht plötzlich Liam im Zimmer stünde, Helens jüngerer Bruder, mit dem sie seit dem Tod der Eltern und ihrer Zeit im Heim eine schicksalhafte Abhängigkeit verbindet. Liam, sein Hemd von Blut durchtränkt, verwandelt die trügerische Familienidylle in eine Hölle à la Sartre und macht Unschuldige zu Mittätern.

In einer deutschen Erstaufführung zeigen die Nürnberger Kammerspiele derzeit Dennis Kellys Drei-Personen-Stück „Waisen“ („Orphans“). Der britische Dramatiker blickt in diesem tiefgründigen Horrorstück hinter die Fassaden bürgerlicher Moralvorstellungen und entlarvt so manche Konvention als letztlich wir-

kungslose Schutzhülle. Seine Fragen sind philosophischer und psychologischer Art zugleich: Können wir uns dem Bösen entziehen? Wird der Mensch auch durch Nichtstun schuldig? Wo finden wir Maßstäbe für ein gerechtes Handeln?

## Aufgesetzte Anspielungen

Regisseurin Caro Thum, die erstmals am Nürnberger Staatstheater arbeitet, baut ganz auf die Spannung zwischen sterilem Inneren und schmutzigem Äußeren. Drinnen, mit strahlend weißem Mobiliar noch verstärkt, lebt das fragile Gebilde der Familie, in ein Netz aus stickigen Liebesbeziehungen, Misstrauen und Unverständnis verstrickt. Draußen herrscht der Kampf der Straße, wo Kriminelle und Entwurzelte ihr Unwesen treiben. Kein Wunder, dass am Schluss die ganze Familie in diesen Strudel aus Gewalt und Terror hineingezogen wird.

Philipp Niedersens Liam verbirgt hinter der Maske des hilflos und un-

schuldigen wirkenden Jungen ein explosives Gemisch aus verletzter Liebe und erschreckender Gefühlosigkeit.

Erst nach mehreren Erzählanläufen stellt sich heraus, dass er einen harmlosen Passanten, einen muslimischen Mann, auf dem Heimweg brutal zusammengeschlagen, mit einem Messer traktiert und ihn auf einer Hobelbank gefesselt hat. Julia Bartolomes Helen versucht – mit zynischem und taktisch raffiniertem Spiel – ihren vorbestraften Bruder vor der Polizei und damit vor der Strafe zu bewahren. Stefan Lorch schließlich entwickelt sich – schauspielerisch überaus wandlungsreich – vom moralischen Saubermann zum gewaltbereiten Folterknecht.

Man mag darüber streiten, ob dieser Plot von der Logik her überzeugend ist: Gibt ein moralisch handelnder Mensch tatsächlich so schnell jegliche Werte auf? Und auch Dennis Kellys Anspielungen auf den Irakkrieg („Wer nicht für uns ist, ist ge-

gen uns“) oder auf die aktuelle Integrations- und Wertedebatte wirken künstlich und aufgesetzt, weil sie nicht stärker ausgebaut werden.

## Nachwirkender Gruselfaktor

Ein paar interessante Blickwechsel erlaubt der sich entwickelnde Psychothriller dann aber doch: Nicht die Fremden mit den langen Bärten und den Turbanen sind die Bedrohung, die Hölle sind wir selbst. Kellys „Waisen“ bricht Fragen zu Moral und Ethik so geschickt und verständlich auf das Wohnzimmerniveau herunter, dass sich ihnen keiner mehr entziehen kann – eine spannende Inszenierung mit lange nachwirkendem Gruselfaktor.

Nächste Aufführungen am 3., 6., 7., 14., 24. und 30. November jeweils 19 Uhr. Weitere Termine im Dezember und bis 22. Januar 2011.



Weitere Informationen im Internet:  
[www.staatstheater-nuernberg.de](http://www.staatstheater-nuernberg.de)



Mit Liam (Philipp Niedersen, links) bricht die krude Geschichte von einer Messerstecherei und islamistischem Terror in die trügerische Familienidylle von Danny (Stefan Lorch, rechts) und Helen (Julia Bartolome) ein.  
Bild: Staatstheater